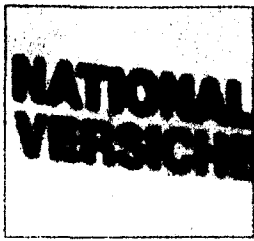




VERLOCKEND
Wohin es Schweizer Manager und andere Prominente seit längerem zieht und wieso dies so ist. **11**



RADIKAL
Wie viele Stellen die Basler National-Versicherung bis Ende 2006 streichen will und warum. **11**



BELOHNT
Wie viel die Konzernleitungsmitglieder der 30 grössten deutschen börsennotierten Unternehmen verdienen. **12**



FESTER
Aktien, Devisen und Obligationen: Wie sich der Markt gestern an der Börse in Zürich entwickelt hat. **14**

VOLKS BLATT | NEWS

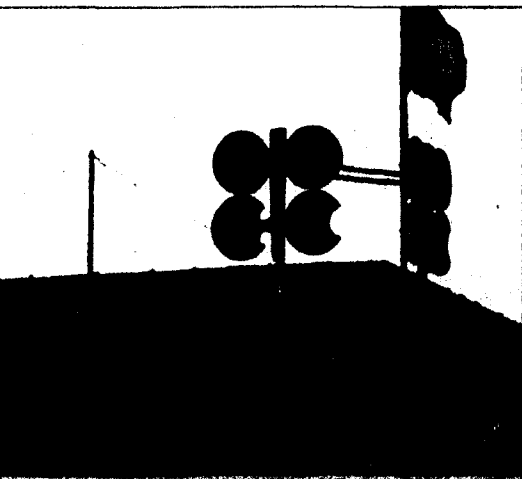
BGH bestätigt Rechtsfähigkeit von FL-Kapitalgesellschaften

KARLSRUHE – Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) in Karlsruhe können auch Kapitalgesellschaften in Liechtenstein vor deutschen Gerichten prozessieren, wenn sie einen Verwaltungssitz in Deutschland haben. Mit dem gestern bekannt gegebenen Urteil wurde die Entwicklung in der europäischen Rechtsprechung bestätigt, wonach Gesellschaften innerhalb der EG- oder EFTA-Staaten rechtsfähig sind. Voraussetzung ist ein tatsächlicher Verwaltungssitz in Deutschland, nicht aber ein Eintrag im deutschen Handelsregister.

Im Streitfall hatte eine Kapitalgesellschaft aus Liechtenstein im Jahr 1997 einen Kredit für den Erwerb eines Mietshauses gewährt. Als Sicherheit wurden ihr die Mieteinnahmen übertragen. Die Gesellschaft ist nicht im deutschen Handelsregister eingetragen, ihre Geschäftstätigkeit fand aber über weite Zeiträume in Deutschland statt. (AP)

US-Leitzinserhöhung trotz «Katrina»-Dämpfer

WASHINGTON – Die US-Notenbank rechnet nach der Verwüstung durch den Hurrikan «Katrina» nur mit einem vorübergehenden Konjunkturdämpfer. Deshalb hob sie die Leitzinsen gestern wie erwartet um 25 Basispunkte auf 3,75 Prozent an. Der Offenmarktausschuss (FOMC) signalisierte zudem weitere Schritte mit massvollen Erhöhungen. «Zwar haben diese bedauernden Ereignisse die Unsicherheit über die Wirtschaftslage kurzfristig erhöht, aber der Ausschuss ist der Ansicht, dass sie keine anhaltende Bedrohung darstellen», hiess es in der Mitteilung der Fed nach der FOMC-Sitzung. (sda)



Zwei Millionen Barrel zusätzlich

WIEN – Die Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) will ab Oktober für die Dauer von drei Monaten täglich zwei Millionen Barrel Öl zusätzlich auf den Markt bringen. Die Förderländer wollen so die verunsicherten Ökonomen beruhigen, nachdem am Freitag ein Bericht über die Ölpreise am Golf von Mexiko die Preise zu Wochenbeginn wieder ansteigern liess. Das Ölpreis hatte wegen der neuen Wirtschaftslage vor der US-Krise am Freitag einen Sprung von 4,39 Dollar nach oben gemacht. Die OPEC hat angekündigt, dass die Förderländer ab Oktober zwei Millionen Barrel Öl zusätzlich auf den Markt bringen werden. (AP)

Im Boot vor dem Strom

LGT-Gruppe bleibt auf nachhaltig langfristigem Expansionskurs

VADUZ – Bei der LGT-Gruppe sitzen die Kunden mit im Boot. Sie denkt in Generationen und mehrt so das Vermögen des Fürstenhauses. Sie setzt auf Expansion in Asien und auf Alternative Anlagen – lange vor dem Mainstream.

• Kornelia Pfaffler

«Die LGT-Gruppe pflegt eine Vermögenskultur der bleibenden Werte und ist kein Partner für das schnelle Geld», unterstrich Prinz Philipp bei der Jahres-Intermediär-Fachveranstaltung der LGT am Dienstag in Vaduz. Der Präsident des Stiftungsrates vergleicht die Gruppe gern mit einem Marathonläufer. Zurzeit betreut sie über 70 Milliarden Franken Kundenvermögen.

Strategie wird fortgesetzt

1991 hatte die Fürstenbank eine Banklizenz. Inzwischen verfügt sie über vier Banklizenzen und ist an 29 Standorten in Liechtenstein, der Schweiz, Deutschland und Asien vertreten. Schritt für Schritt setzt sie ihre Expansion fort, im Dezember im Königreich Bahrain am Persischen Golf. Auch das Lateinamerikageschäft soll ausgebaut werden und zugleich verfolgen die Entscheider aufmerksam die Entwicklung in Osteuropa.

Keine Spekulation auf unzufriedene Europäer

Alles aus einer Hand, sprich Integriertes Wealth Management, ist eine der Stärken der LGT im Private Banking in Europa mit starker Aktivität in Deutschland sowie in Asien. Im Boommarkt Asien habe die LGT mit einer konsequenten Expansionsstrategie in Hongkong, Tokio und Singapur stark zugelegt und verwalte inzwischen 5,4 Milliarden Franken Kundenvermögen, erklärte Heinz Nipp, Chairman LGT Private Banking Asia.

Allein in Singapur, der Schweiz Asiens, seien die verwalteten Vermögen von 304 Millionen Franken im Januar auf knapp über eine Milliarde Franken im Juli angestiegen. Der grösste Teil seien Neugelder. Keinesfalls dürfe man darauf



Alfonso Cortés, Prinz Philipp, Klaus Tschüttcher, Thomas Fieck, Heinz Nipp (von links): LGT – kein Partner für schnelles Geld.

spekulieren, dass die Europäer, mit Europa unzufrieden, ihre Gelder nach Asien lenkten. Vielmehr ginge es der LGT darum, in den asiatischen Märkten selbst als führender Anbieter von internationalem Wealth Management für vermögende Privatkunden erfolgreich zu sein.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der LGT-Gruppe ist das Fürstliche Portfolio, ein langfristiges Investment, für das der Aktionär, die Stiftung Fürst Liechtenstein, die Kunden mit ins Boot geholt hat, sprich zum Mitinvestieren auffordert. Das Portfolio hat von 1999 bis Ende 2004 eine Performance von +48,6 Prozent zu verzeichnen, der Nasdaq liegt im gleichen Zeitraum bei -0,8 Prozent. Basis der Vermögensverwaltung ist der Behavioral-Finance-Ansatz nach einem vierstufigen Analyseverfahren, um so an den Börsen zu navigieren, dass ein Index oder ein Renditeziel überboten wird.

«Ohne Gedächtnis gibt es kein Wissen», führte Alfonso Cortés aus, Advisor to the Board der LGT Capital Management AG in Vaduz und Pfäffikon (SZ). Wer keine Erinnerung habe, könne Informationen

nicht verknüpfen und entschlüsseln. Behavioral Finance beziehe Emotion und Verstand in die Interpretation von Meldungen aus den Finanzmärkten und von den Börsen mit ein. Was auch beinhalte, gegen den Strom zu schwimmen und zu denken. Weil nur Konsensnachrichten wahrgenommen und weiterverbreitet würden, nannte er ein Beispiel, redeten jetzt zwar alle vom Boom in Asien. Zugleich würde ignoriert, wie stark die globale Wirtschaft vom Konsumverhalten der Amerikaner abhängt.

Hedge Funds brauchen Talent und Freiheit

Gegen den Mainstream handelten die Vermögensexperten der LGT auch, als sie früher als andere auf Alternative Investments setzten. Die LGT gehört damit als ein wichtiger Anbieter international einer kleinen Gruppe an. «Der Aktionär der LGT-Gruppe macht sehr gute Erfahrungen mit Hedge Funds und investiert eigenes Geld», erklärte Thomas Weber, Head of Hedge Fund Investments LGT Capital Partners.

Schlagzeilen wie «Hedge Funds sind nur für Spielernaturen» oder

«Fool's Gold» oder «Sie wissen nicht, was sie tun» seien unberechtigt. Hedge Funds sei eine interessante Möglichkeit zur Diversifikation und erzielten eine stabilere Rendite, weil sie die Möglichkeit böten, das Risiko zu reduzieren. Zwar würden etwa 500 bis 1500 Hedge Funds pro Jahr von traditionellen Asset-Management-Firmen lanciert, wegen mässiger Performance aber seien im letzten Jahr 270 wieder geschlossen worden. Hedge Funds mit Talent verwaltet jedoch verzeichneten in den letzten zehn Jahren ein starkes Wachstum.

Plakative Schlagzeilen, so Weber, würden der Hedge-Fund-Industrie nicht gerecht. Zwar zeige die Branche derzeit eine Überhitzung, doch spiele der Marktmechanismus der Regulierung gut. Von einer «Blase» könne nicht die Rede sein: Hedge Funds kombinierten hohe Freiheitsgrade mit Talent und hoher Interessenskongruenz und viele erfahrene Investoren hätten hohe Erfolge mit Alternativen Anlagen seit langer Zeit. Zudem machten Hedge Funds lediglich einen geringen Teil der Finanzmärkte aus.

STÄRKEN BIETEN AUCH ANGRIFFSFLÄCHEN

VADUZ – Liechtenstein muss sich auf einen Leistungs Wettbewerb mit Standardwerten einstellen. So der Wirtschaftsminister.

«Sich auf Standortvorteile zu verlassen, reicht nicht aus», erklärte Wirtschaftsminister Klaus Tschüttcher. Andere Länder holten in raschem Tempo auf: in Sachen Fachwissen, Know-how, Kompetenz oder guter staatlicher Rah-

menbedingungen oder politischer und wirtschaftlicher Stabilität und moralischer Integrität. Liechtenstein müsse daher die Schwächen seiner Säulen rechtzeitig erkennen und durch gleichwertige Säulen ersetzen.

Der Schutz des Bankkundengeheimnisses sei legitim und ein angemessener Vertraulichkeitsschutz notwendig. Auch stehe Liechtenstein mit der Überzeugung, dass Privatsphäre unantastbar sein

müsse. Doch biete diese Stärke auch Angriffsfläche, Staat und Wirtschaft müssten daher Missbrauch deutlich Einhalt gebieten.

Image oder moralische Integrität sei ein wichtiger Erfolgsfaktor, Fehlritze könne sich Liechtenstein keine mehr leisten. Ein wirksames Regelgeflecht sei entscheidend, zugleich aber eine Aufsicht, die ein wettbewerbsfähiges Finanzaufsichtssystem schaffe. Liechtenstein müsse lernen, sich

proaktiv den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen.

Ein entscheidender Faktor sei die Innovationskraft des Finanzplatzes. Denn der Spielraum im Standortwettbewerb werde enger, das Bankgeheimnis und die Steuerpolitik sei für Kritik anfällig geworden. Ein Schlüssel für Innovation sei das neue Investmentgesetz, die Reform des liechtensteinischen Stiftungsrechts sei ein nächstes Ziel. (Kopf)